

# Die Sibirische Schwertlilie

Blume des Jahres 2010

Von der Stiftung Naturschutz Hamburg und der Stiftung Loki Schmid wurde diese attraktive, in Feuchtlebensräumen beheimatete Art zur „Blume des Jahres 2010“ gewählt – ein Prädikat, das auch in Österreich übernommen wurde. Vor zehn Jahren zierte sie das Titelbild des Heftes 2/2000 von „NaturLand Salzburg“, in einem Artikel wurde sie ausführlich vorgestellt (Nowotny 2000). Anlässlich ihrer „Auszeichnung“ wird der Sibirischen Schwertlilie (*Iris sibirica*) und ihrer aktuellen Verbreitung im Bundesland Salzburg neuerlich ein Beitrag in dieser Zeitschrift gewidmet.

## Charakteristische Merkmale

Diese zu den Schwertliliengewächsen (Iridaceae) zählende mehrjährige Art führt in nicht blühendem Zustand in ihren typischen Lebensräumen ein fast schon unscheinbares Dasein, während sie zur Blütezeit all ihre Pracht entfaltet und weithin auffällt. Sie besitzt einen 30-80 (120) cm hohen, stielrunden und hohlen Stängel, der die schwertförmigen, mit 2-6 (10) mm Breite relativ schmalen Blätter deutlich überragt. Blätter und Stängel weisen eine bläulich-grüne (glauke) Färbung auf, womit sie zwischen Schilf, Pfeifengras und/oder Großseggen optisch nicht hervorstechen.

Besonders attraktiv ist der Blütenstand der Sibirischen Schwertlilie mit den meist zu zweit stehenden, hellblauen bis violetten Blüten, die je nach Standort und Witterungsverlauf im Zeitraum Mai bis Juni erscheinen. Die zurückgeschlagenen äußeren, breitlappigen Perigonzipfel, die dann plötzlich in einen schmalen Nagel zusammengezogen sind, weisen in der Regel eine dunkle Aderung auf hellerem Untergrund auf. Die aufrechten inneren Perigonzipfel sind dunkler sowie länger und breiter als die



*Iris sibirica* in Grödig-Fürstenbrunn (Bild: G. Nowotny).

kronblattartig verbreiterten Griffeläste. Selten kommen auch Farbanomalitäten vor. Podhorsky (1943) beschrieb beispielsweise eine gelb und weiß blühende, sterile Varietät von *Iris sibirica* vom Untersbergmoor bei Salzburg. Die längliche, walzliche, schnabellose Frucht springt klappig von der Spitze auf, die abgeflachten Samen werden durch Stoß- bzw. Schüttelausbreitung entlassen. (Zusammenstellung nach Fischer et al. 2008, Oberdorfer 1983, Rothmaler 2002).

## Ökologie und Pflanzensoziologie

Die Sibirische Schwertlilie ist ein sommergrüner Geophyt, der nach Ellenberg et al. (1992) durch folgende ökologische Ansprüche charakterisiert ist. Es handelt sich um eine ausgesprochene Lichtpflanze (Lichtzahl  $L = 8$ ), die nur wenig Beschattung verträgt. Da sie zwischen den Mäßigwärmezeigern und den Wärmezeigern steht (Temperaturzahl  $T = 6$ ) liegt der Schwerpunkt ihres Vorkommens in den tieferen Lagen (planar

– collin). Hinsichtlich der Kontinentalitätszahl ( $K = 5$ ) wird diese Iris-Art als intermediär, schwach subozeanisch bis schwach subkontinental, eingestuft. Weiters ist sie eine Zeigerpflanze für wechselfeuchte bis wechsellasse Verhältnisse (Feuchtezahl  $F = 8$ ). Bei der Bodenreaktion tendiert sie eher zu neutralen Verhältnissen (Reaktionszahl  $R = 6$ ). Ellenberg et al. (1992) geben die Stick- bzw. Nährstoffzahl mit  $N = 2$  an, womit die Sibirische Schwertlilie stickstoffarme Standorte indiziert. Beobachtungen im Bundesland Salzburg legen aber den Schluss nahe, dass sie auch auf besser mit Nährstoffen versorgten und sogar fallweise gedüngten Flächen noch recht gut gedeihen kann, sodass eher die Einstufung  $N 3$  – auf stickstoffarmen Standorten häufiger als auf mittelmäßigen und nur ausnahmsweise auf reichen – gerechtfertigt erscheint. Salz erträgt diese Pflanzenart nicht (Salzzahl  $S = 0$ ).

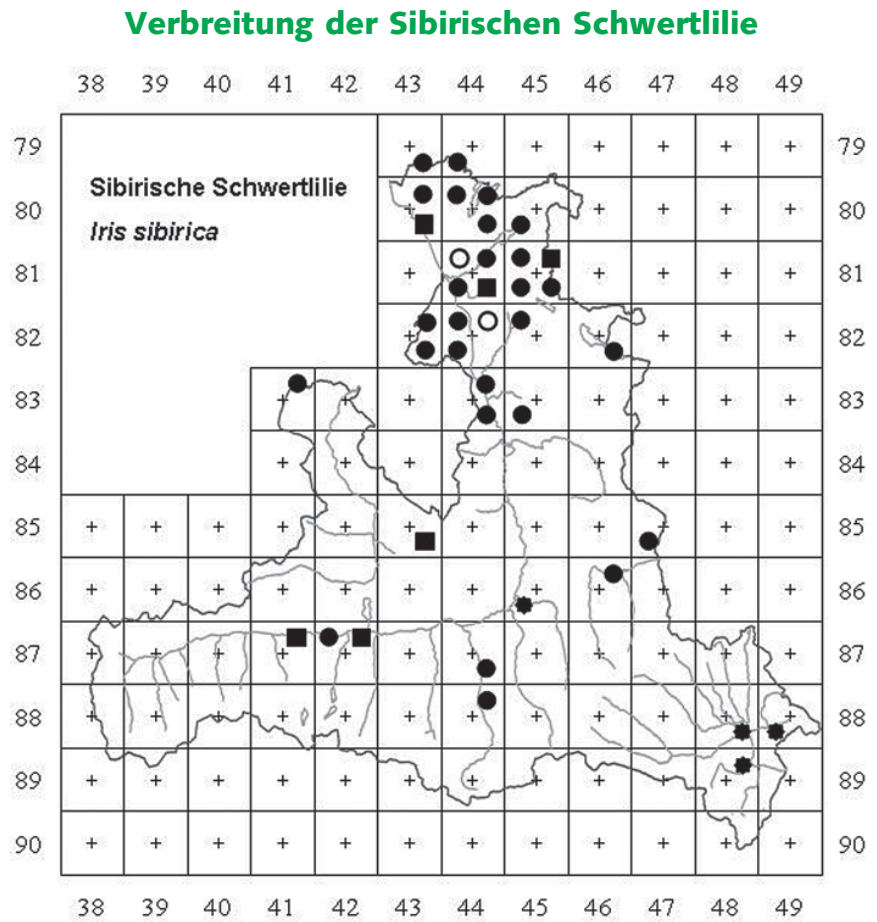
*Iris sibirica* kann von der Ebene bis in mittlere Gebirgslagen in nassen Wiesen, (Flach-)Moor- und Sumpf-

wiesen und auch Röhrichten angetroffen werden, wo sie gerne gesellig auftritt. Pflanzensoziologisch ist sie den Molinietaalia, den nassen Wiesen und Hochstauden, zuzuordnen (vgl. Ellenberg et al. 1992, Oberdorfer 1983) und wird innerhalb dieser Ordnung als transgressive Kennart eingestuft. Der Schwerpunkt ihrer Vorkommen liegt sicherlich im Molinion, dem Verband der Pfeifengras-Streuwiesen (vgl. Oberdorfer 1983, Rothmaler 1988, Ellmauer & Mucina 1993, Pils 1994). Namensgebende Kennart ist sie für das Sumpf-Schwertlilien-Ried (*Iridetum sibiricae*), das Ellmauer & Mucina (1993) dem Unterverband der Mädesüß-Staudenfluren (*Filipendulenion*) zuweisen. Größerflächige Iris-Rieder bieten zur Blütezeit einen phantastischen Anblick und sind beispielsweise aus dem steirischen Ennstal oder aus dem Freimoos in Kuchl (vgl. Arming & Eichberger 2004) bekannt.

### Verbreitung im Bundesland Salzburg

Pils et al. (2002) hatten den damaligen Wissensstand über die Verbreitung von *Iris sibirica* im Bundesland Salzburg zusammengefasst, wofür auch die Daten der Salzburger Biotopkartierung ausgewertet worden waren, und eine neue Verbreitungskarte veröffentlicht. Während Leeder & Reiter (1958) und Wittmann et al. (1987) die Art ausschließlich für die politischen Bezirke Stadt Salzburg und Salzburg-Umgebung (Flachgau) angegeben hatten, lagen nunmehr Nachweise natürlicher Vorkommen auch aus den Gebirgsgauen mit Ausnahme des Lungaues (nur vom Menschen vorgenommene Ansaubungen) vor.

Seither schritt die floristische Erforschung unseres Bundeslandes weiter voran und es gelangen erfreulicherweise weitere Funde der Sibirischen Schwertlilie. Zum Teil handelte es sich dabei um neue Vorkommen in Quadranten, aus denen schon Bestände bekannt waren (z.B. Stöhr 2003, Stöhr et al. 2004, Eichberger et al.



Aktuell bekannte Verbreitung der Sibirischen Schwertlilie im Bundesland Salzburg auf Basis der Karte von Pils et al. (2002; volle Kreise – Nachweise nach 1945, leere Kreise – Nachweise vor 1899, Sterne – angesalbte Vorkommen), ergänzt durch Angaben aus der neueren Literatur und bisher unveröffentlichte Funde (Quadrate).

2005, Vago 2006). Mag. Claudia Arming beobachtete eine natürliche Population auf einer verbrachten Streuwiese im Willischwandt Moor (Koppl) im Quadranten 8144/4 (Eichberger et al. 2003), für den Pils et al. (2002) nur auf Pflanzung zurückzuführende Exemplare anführen konnten. Einen neuen Nachweis für den Quadranten 8043/4, für den die letzte Angabe von *Iris sibirica* aus dem 19. Jahrhundert stammte, erbrachten Mag. Susanne Gewolf und Dr. Oliver Stöhr in Feuchtwiesenresten beim Reiterhof in Weitwörth im Gemeindegebiet von Nußdorf am Haunsberg (Stöhr et al. 2004). Für das bislang westlichste Vorkommen im Oberpinzgauer Salzachtal in einem Niedermoor nordwestlich des Badeses von Niedersill (8741/2) lieferten Dr. Christian Eichberger und

Marie Sigl (†) einen Beleg (Eichberger et al. 2003).

Bislang unveröffentlichte Ergänzungen zum Verbreitungsbild der heurigen „Blume des Jahres“ entstammen der floristischen Datenbank von HR Mag. Peter Pils (schriftliche Mitteilung). Dabei handelt es sich einmal um eine Angabe von Hans Sonderegger (Piesendorf) vom Südrand des Zeller Sees, von der Umgebung des Rösslhofs und vom Großen Seekanal (8742/2). Einen Neufund tätigte Mag. Pils 2007 auf einer Streuwiese im Fischbachtal zwischen dem Wirtshaus Wasenmoos und Hörandl (Thalgau, 8145/2). Besonders bemerkenswert ist ein fotografisch belegtes Vorkommen der Sibirischen Schwertlilie in Maria Alm (8543/4). Jan Ware (Maria Alm; schriftliche Mitteilung)

entdeckte 2008 einen Bestand von ca. zehn Pflanzen in einem artenreichen Hang-Niedermoor in der Nähe der Kaseregg-Kapelle in etwa 1040 m Höhe. Dies ist der erste Nachweis vom Südadhang der Nördlichen Kalkalpen.

## Gefährdung und Schutz

Die Erhöhung der Zahl der Angaben in den letzten 20 Jahren darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich vielfach, insbesondere in den Gebirgsgauen, nur um vereinzelte Fundpunkte handelt. In der Roten Liste der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen des Bundeslandes Salzburg (Wittmann et al. 1996) wurde die Sibirische Schwertlilie daher als stark gefährdet (RL 2) eingestuft, was auch der aktuellen Einschätzung ihrer Situation entspricht (vgl. Thomasser et al. 2010). Österreichweit gilt die in allen Bundesländern vorkommende Art ebenfalls als stark gefährdet (Niklfeld & Schratt-Ehrendorfer 1999). Analoges gilt für Oberösterreich, wo sie allerdings in der Böhmischen Masse und im Alpenvorland vom Aus-

sterben bedroht ist (Hohla et al. 2009).

Düngung und Mahd schwächen *Iris sibirica*, die Hauptursache für ihre starke Dezimierung und Gefährdung liegt aber in der Veränderung und dem Verlust ihrer Lebensräume. Viele typische Streuwiesen-Standorte wurden durch Entwässerung und Düngung in Intensivgrünland oder durch Aufforstungen zu Fichtenkulturen umgewandelt. Teilweise endeten sie auch als Deponien oder durch Aufschüttungen. Weiters führen Nutzungsaufgabe und anschließende Verbrachung mit zunehmender Dominanz von Schilf, Großseggen und Hochstauden bzw. die Verbuschung mit Faulbaum und Weiden zur Verarmung der artenreichen Pfeifengras-Streuwiesen und der Verdrängung dieser Art. Arming et al. (2008) zeigten am Beispiel der Gemeinden Koppl und Eugendorf den enormen Verlust an Feuchtflächen seit den 1950er Jahren im Ausmaß von mehr als 75% auf, der sich naturgemäß auch negativ auf seltene und gefährdete Arten wie die Sibirische Schwertlilie auswirkte. Umgekehrt beweisen gezielte und fachlich fundierte Pflege-

maßnahmen, wie sie die önj-Biotop-schutzgruppe HALM seit mehreren Jahren im Vorfeld des Untersberges durchführt, dass auch positive Bestandesentwicklungen möglich sind (Nowotny et al. 2006).

Die „Blume des Jahres 2010“ ist im Bundesland Salzburg nach der Pflanzen- und Tierarten-Schutzverordnung 2001 idgF vollkommen geschützt, zudem unterliegen ihre bekannten Wuchsorte im Wesentlichen dem Lebensraumschutz nach § 24 des Salzburger Naturschutzgesetzes 1999 idgF.

## Dank

Herrn HR Mag. Peter Pils (Salzburg) danke ich herzlich für die großartige Unterstützung durch eine Auswertung seiner floristischen Fund- und Literaturdatenbank sowie ihm, Herrn Hans Sonderegger (Piesendorf) und Frau Jan Ware (Maria Alm) für die Erlaubnis zur Verwendung bisher unveröffentlichter Fundangaben.

Umfassendes Literaturverzeichnis beim Autor.

**Mag. Günther Nowotny**

## Literatur

- ARMING, C. & EICHBERGER, CH., 2004: Das Freimoos bei Kuchl (Tennengau, Salzburg, Österreich), I: Flora, Nutzungsgeschichte, Historisches zum Gebiet. – In: Beiträge zur Flora von Salzburg. Sauteria 13, Verlag Alexander Just, Dorfbeuern/Salzburg: 197-219, 1 Abb., 2 Tab.
- ARMING, C., NOWOTNY, G., EICHBERGER, CH. & ALTHALER, I., 2008: Verlust an Feuchtwiesen und Lebensraumfragmentierung am Beispiel zweier Gemeinden im Bundesland Salzburg (Österreich). – Sauteria 16, Verlag Alexander Just, Dorfbeuern/Salzburg: 17-49.
- EICHBERGER, CH., ARMING, C. & STROBL, W., 2003: Floristische Beiträge aus Salzburg, V. – Mitt. Ges. Salzburger Landesk. (MGSL) 143: 421-434.
- EICHBERGER, CH., ARMING, C. & STROBL, W., 2005: Floristische Beiträge aus Salzburg, VII. – Mitt. Ges. Salzburger Landesk. (MGSL) 145: 439-452.
- ELLENBERG, H., WEBER, H.E., DÜLL, R., WIRTH, V., WERNER, W. & PAULIßEN, D., 1992: Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa. – 2. verb. u. erw. Aufl., Scripta Geobotanica XVIII, Verlag Erich Goltze, Göttingen, 258 pp.
- ELLMAUER, T. & MUCINA, L., 1993: Molinio-Arrhenatheretea. – In: MUCINA, L., GRABHERR, G. & ELLMAUER, T. (Hrsg.): Die Pflanzengesellschaften Österreichs. Teil I Anthropogene Vegetation. Gustav Fischer Verlag, Jena, Stuttgart, New York: 297-401.
- FISCHER, M.A., OSWALD, K. & ADLER, W., 2008: Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. – 3. Aufl., Land Oberösterreich, Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen, 1392 pp., ca. 800 Abb.
- HOHLA, M., STÖHR, O., BRANDSTÄTTER, G., DANNER, J., DIEWALD, W., ESSL, F., FIEREDER, H., GRIMS, F., HÖGLINGER, F., KLEESADL, G., KRAML, A., LENGLACHNER, F., LUGMAIR, A., NADLER, K., NIKLFELD, H., SCHMALZER, A., SCHRATT-EHRENDORFER, L., SCHRÖCK, C., STRAUCH, M. & WITTMANN, H., 2009: Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. – Stapfia 91, Land Oberösterreich, Linz, 324 pp.
- LEEDER, F. & REITER, M. 1958: Kleine Flora des Landes Salzburg. – Naturwiss. Arbeitsgemeinschaft Haus der Natur, Salzburg, 348 pp.
- NIKLFELD, H. & SCHRATT-EHRENDORFER, L. (1999): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) Österreichs. 2. Fassung. – In: NIKLFELD, H. (Hrsg.): Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. 2. Neubearb. Aufl., Grüne Reihe des BMUJF Bd. 10, Austria Medien Service, Graz: 33-151.
- NOWOTNY, G., 2000: Die Sibirische Schwertlilie im Bundesland Salzburg. – NaturLand Salzburg 7/2: 21-25 [Kartenberichtigung in 7/3: 42].
- NOWOTNY, G., EICHBERGER, CH. & STÖHR, O., 2006: Streuwiesenpflege nach mehrjähriger Brache am Fuß des Untersberges (Salzburg, Österreich). Management of litter meadows at the foot of mount Untersberg (Salzburg, Austria). – Sauteria 14, Verlag Alexander Just, Dorfbeuern/Salzburg: 111-131.
- OBERDORFER, E., 1983: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. – 5. überarb. u. erg. Aufl., Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 1051 pp.
- PILS, G., 1994: Die Wiesen Oberösterreichs. – Forschungsinstitut für Umweltinformatik, Linz, 355 pp.
- PILSL, P., WITTMANN, H. & NOWOTNY, G., 2002: Beiträge zur Flora des Bundeslandes Salzburg III. – Linzer biol. Beitr. 34(1): 5-165.



PODHORSKY, Jaro, 1943: Eine bisher anscheinend nicht bekannte weiß und gelb blühende „Form“ von *Iris sibirica* L. – Blätter für Naturkunde und Naturschutz, Wien, 30(11,12): 95-96, 104.

ROTHMALER, W. (Begr.), 2002: Exkursionsflora von Deutschland. Band 4 Gefäßpflanzen: Kritischer Band. – 9., völlig neu bearb. Aufl., Hrsg: JÄGER, E.J. & WERNER, K., Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg, Berlin, 948 pp., 1202 Abb.

STÖHR, O., 2003: Vegetationskundliche Untersuchungen an Streuwiesen im Vorfeld des Untersberges bei Großgmain (Salzburg, Österreich) und Marzoll (Bayern, BRD). – Stapfia 81, Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums, Linz, 231 pp., 3 Vegetationstab.

STÖHR, O., SCHRÖCK, CH., PILSL, P., GEWOLF, S., EICHBERGER, CH., NOWOTNY, G., KAISER, R., KRISAI, R. & MAYR, A., 2004: Beiträge zur indigenen Flora von Salzburg. – In Türk, R. (Hrsg.): Beiträge zur Flora von Salzburg, Sauteria 13, Verlag Alexander Just, Dorfbeuern/Salzburg: 15-114.

THOMASSER, A., BEDEK, W., NOWOTNY, G., PILSL, P., STÖHR, O. & WITTMANN, H., 2010: Geschützte Pflanzen in Salzburg. Erkennen und Bewahren. – SLK Natur&Umwelt, Salzburger Landwirtschaftliche Kontrolle GesmbH, Salzburg, 74 pp.

VAGO, A., 2006: Veränderung der Lebensräume und der Artenvielfalt in den Wiesenbereichen zwischen Glanegg und Fürstenbrunn im Vorfeld des Untersberges. – Universität Salzburg, unveröff. Diplomarbeit, 121 + 12 pp., 45 Abb., 15 Tab., 1 Vegetationstab.

WITTMANN, H., PILSL, P. & NOWOTNY, G., 1996: Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen des Bundeslandes Salzburg. – 5. Neubearb. Aufl., Naturschutz-Beiträge 8/96, Amt d. Salzburger Landesregierung, Ref. 13/02, 83 pp.

WITTMANN, H., SIEBENBRUNNER, A., PILSL, P. & HEISELMAYER, P., 1987: Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen. – Sauteria 2, Abakus Verlag, Salzburg, 403 pp.